

In der Zeit vom 7. - 13. Dezember fand in Leningrad im Palast der Jugend das V. Seminar der Gruppenleiter statt. Eine Delegation von 20 FDJlern unserer Universität war zu Gast bei der Komsomolorganisation des Leningrader Polytechnischen Instituts „M. I. Kalinin“. Im Mittelpunkt des diesjährigen Erfahrungsaustausches standen Fragen der politisch-ideologischen Tätigkeit der Jugendverbände, Probleme des wissenschaftlich-schöpferischen Studiums und die Arbeit der Studentenbrigaden.

Zur Eröffnung des Seminars sprachen der Prorektor für wissenschaftliche Verbindungen des LPI, der in seiner Rede die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen mit der TU Dresden würdigte, der Parteisekretär des LPI sowie ein Mitglied des Stadtkomitees des Komsomol. Die grundlegenden Vorträge hielten die Delegationsleiter Alexej Sergejew, Komsomolsekretär des LPI, und Klaus Schmidt, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung der TU.

Beide berichteten über die Aufgaben der Jugendorganisationen in Vorbereitung des XXVI. Parteitages der KPDSU bzw. des X. Parteitages der SED.

Für uns FDJler waren das gesellschaftspolitische Praktikum, die Arbeit mit den Studentischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros sowie die Organisation von Studentenbrigaden des Komsomol „rund um das Jahr“ besonders interessant. Das Ziel des gesellschaftspolitischen Praktikums, zu dem jeder Komsomolze seinen persönlichen Auftrag erhält, ist es, die theoretisch erworbenen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden. So gibt es z. B. eine Schule junger Lektoren, die die jungen Propagandisten befähigt, mit Vorträgen zu verschiedenen Themen auch außerhalb des Institutes (z. B. im Heimatort) aufzutreten. Des Weiteren soll durch dieses Praktikum das Verständnis der Zusammenhänge zwischen Gesellschaftswissenschaften und Fachwissenschaften erhöht werden.

Auch in der Arbeit mit den Studentischen Rationalisierungs- und Konstruktionsbüros (SRKB) kann der Komsomol auf sehr gute Ergebnisse und Erfahrungen verweisen. Allein 1978 wurden in sieben SRKBs wissenschaftliche Arbeiten im Werte von 144 000 Rubel erbracht und 23 Patente erworben. So existiert z. B. ein SRKB „Kybernetik“, das an der Automatisierung von Prozessen des Betonwerkes für den Bau des Schuschenskojer Wasserkraftwerkes arbeitet. Übrigens sind die Freunde auch im Sommer - als Studentenbrigade - im SRKB tätig.

Bei den Diskussionen um hohe Studienleistungen spielte der sozialistische Wettbewerb eine wichtige Rolle. Er wird am LPI innerhalb und zwischen den Seminargruppen sowie zwischen den Fakultäten geführt. Dabei haben Seminargruppen älterer Studienjahrgänge Patenschaften über ihre jüngeren Kommilitonen übernommen, um ihnen den Start am Institut zu erleichtern und sie schnell an das Niveau der anderen heranzuführen.

Wir berichteten vor allem über die Arbeit der FDJ in Vorbereitung und Auswertung der V. Hochschulkonferenz der DDR.

Das Bekanntmachen mit der Partnerschaft gehörte mit zum Programm. Und



Sie verstanden sich so prächtig, wie es hier auf dem Foto anmutet, die Teilnehmer des V. Seminars der Gruppenleiter, fotografiert im Leningrader Palast der Jugend.

Erfahrungsaustausch in der Heldenstadt an der Newa

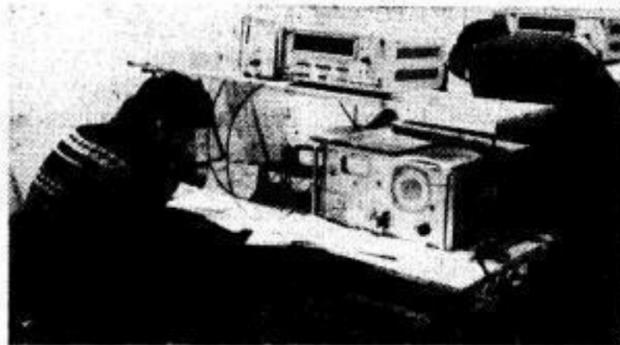
Zum 5. Mal Gruppenleiterseminar Komsomol-FDJ

Leningrad ist natürlich auch im Winter bei etwa minus 18°C sehr schön, davon haben wir uns überzeugt.

Ein Höhepunkt war zweifellos der Besuch des Smolny. Obwohl uns Lenins Arbeitszimmer von Bildern her bekannt war, waren wir doch sehr ergriffen, als wir in diesem Zimmer standen. Erschütternde Dokumente der erbarmungslosen Blockade Leningrads durch die faschistische Armee sahen wir bei der Ehrung der über 500 000 Opfer auf dem Heldenfriedhof.

Besuche der Ermitage, der Peter-Paul-Festung, des Jekatherinenpalais bei Leningrad, der Kirow-Oper und anderer Sehenswürdigkeiten waren eindrucksvolle Erlebnisse. Sehr interessant war für alle der Besuch des 1998 gegründeten Werkes „Elektrosila“. Wir besichtigten die Montagehallen für Wärme- und Wasserkraftgeneratoren und erfuhren anschließend in einer Gesprächsrunde viel über die Entwicklung des Betriebes. Auch, daß während der Blockade auf das Territorium des Werkes mehr als 10 000 Bomben und Granaten fielen und daß nach dem 1944 von der Regierung gefaßten Beschluß, das Werk wieder aufzubauen, bereits am

9. Mai 1945 der Stand der Vorkriegsproduktion wieder erreicht wurde. Voller Stolz erzählte der Komsomolsekretär des Betriebes über die gegenwärtigen Produktionsleistungen sowie über



Unsere FDJ-Delegation besichtigte auch den Praktikumsraum Physik am LPI.

die vielen sozialen Errungenschaften für die 20 000 Betriebsangehörigen. Zum Abschluß des Treffens in Leningrad bedankten wir uns sehr herzlich beim Komsomolkomitee sowie bei un-

seren unermüdeten Betreuern und Dolmetschern Marina und den beiden Saschas für die unvergesslichen Tage in ihrer Stadt.



Karin Oster, GO-Sekretär, hier beim Dolmetschern Marina und den beiden Saschas für die unvergesslichen Tage in ihrer Stadt.



Nikolai, Leiter des Studentischen Konstruktionsbüros am LPI, leitete auch das Seminar zum wissenschaftlich-schöpferischen Studium.



Marina war zu jeder Zeit eine ausgezeichnete Betreuerin.



Jürgen Tempel, Gruppenleiter der FDJ-Gruppe 78/14/11, notierte sich interessante Erfahrungen der Komsomolzen am LPI.



Einer der aktivsten Komsomolzen, der auch beim Gruppenleitertreffen lebhaft über seine Arbeit berichtete und viele Fragen stellte: Gruppensekretär Juri.



Aufmerksamkeit von Komsomolzen und FDJlern im Lesesaal des LPI.



In der Pause wurde gefachsimpelt.

Orientierungsläufer kontra Volleyballerinnen

Zu einem etwas ungewöhnlichen Vergleichskampf trafen sich am Jahresende der DDR-Liga-Zweite im Volleyball der Damen (HSG TU Dresden) und Orientierungsläufer der TU (u. a. die DDR-Meister Dr. Lunze, Gerhardt, Möser) in der Sporthalle an der Nöthlitzer Straße. Nach einer gemeinsamen Wettkampfreise im Mai vergangenen Jahres nach Leningrad forderten die Orientierungsläufer ihre weiblichen Reisegefährten zu einem Spiel am hohen Netz heraus.

Waren sich die Orientierungsläufer ihrer Künste anfangs nicht recht bewußt, bewiesen sie in dem 43-Minuten-Spiel, daß sie auch am Netz mit Köpfchen agieren können. Mit ihrer „unkomplizierten“ Spielweise gaben sie dem Sechser um Dagmar Wagener mehrfach Rätsel auf. Im zweiten Satz führten die Läufer sogar schon mit 13:11, doch mit vier sehenswerten Angriffsschlägen klärten die Damen schnell die Fronten. Im Frühjahr soll dann der Rückkampf erfolgen, aber im Orientierungslauf.

rück. Die Vertreter aus 14 BGO/AGO sowie 19 Mitglieder der Freizeitsportgruppe Schwimmen unserer HSG starteten zumeist in der Altersgruppe der 40- bis 50jährigen. Das läßt erkennen, daß diese Kollegen die leistungsstimulierende Wirkung der regelmäßigen sportlichen Betätigung kennen und nutzen. Die 11 Siege der Freizeitsportler unterstreichen das.

Für die Sportorganisatoren der Gewerkschaftsgruppen gilt es hier, vor allem auch die jüngeren Mitarbeiter

für den Sport zu gewinnen, so daß zu den nächsten Belegschaftsmeisterschaften auch die Altersgruppe A (bis 32 Jahre) eine starke Beteiligung aufweist!

Am erfolgreichsten mit vier Siegen war die Sportfreundin Dr. Gisela Pompe (Sektion 05), gefolgt von den Sportfreundinnen Weise (Sektion 14) mit drei Siegen und Prof. Stiller (Sektion 08), Dr. Kretschmar (Industrie-Institut) und Schwulst (Freizeitsportgruppe) mit je zwei Goldmedaillen.

Das abschließende 4mal-50-m-Staffelschwimmen in beliebiger Schwimmart entschied die Mannschaft der Fakultät Maschinenwesen (Weise, Sennwald, Gebhardt, Kraus) klar für sich und verwies die Mannschaften des Rechenzentrums und der Freizeitsportler der HSG auf die Plätze.

Die neue Form der gemeinsamen Durchführung der Belegschaftsmeisterschaften und der Bezirksmeisterschaften der Studenten hat sich bewährt und trägt auch zu einem engeren Verhältnis zwischen Lehrkörper und Studenten bei.

Sennwald, UGL-Sportkommission

Belegschaftsmeisterschaften im Schwimmen wurden zum nachhaltigen Erlebnis

Am 14. Dezember 1980 fanden die Belegschaftsmeisterschaften der Technischen Universität im Sportschwimmen in der Schwimmhalle Freiburger Straße statt. Während die Großen auf der 50-m-Bahn um Siegeslorbeeren kämpften, konnte sich der mitgebrachte Nachwuchs unter Aufsicht eines Rettungsschwimmers im Lehrschwimmbecken tummeln. Neu war auch, daß gleichzeitig die Bezirksstudentenmeisterschaften durch-

geführt wurden. Das ständig wechselnde Bild zwischen den schnellen und stilleren Läufern der Studenten und dem ehrgeizigen Einsatz der Professoren, Dozenten und Angestellten wurde für alle zu einem nachhaltigen Erlebnis.

So legte der älteste Starter, Rolf Wetzold (60 Jahre), Sektion Angewandte Sprachwissenschaft, die 100-m-Burststrecke in immerhin 2:11,0 Min. zu-



Engerling Bluesband begeisterte im Güntzklub

Ende November veranstaltete der Güntzklub so etwas wie ein kleines Fest für alle Freunde des Blues. Im „Güntzpalast“ spielte zwei Tage hintereinander die Engerling Bluesband. Engerling ist - neben Dieleimann, Biehl und Kerth - für mich die profilierteste Band dieses Genres in unserer Republik.

Daß der Blues, jene musikalische Urform, ohne die Jazz oder Rock heute nicht existieren könnten, jener Zwölftaktrythmus, dessen Wurzeln bei den nordamerikanischen Negerklaven zu suchen sind, auch bei uns viele Freunde hat, ist eine Tatsache, an der Engerling sicherlich keinen geringen Anteil hat. In ihren Eigenproduktionen versuchen sie das sogenannte „Blues feeling“ auch in deutscher Sprache wiederzugeben. Wer Titel wie „Mama Wilson“ oder „Schwester Bessie's Boogie“ kennt, muß zugeben, daß ihnen das schon ganz gut gelungen ist. Zwei ausverkaufte Konzerte im Güntzklub sprechen auch für

sich. Leider konnte ich in beiden nur zwei neuere Titel entdecken. Schade, ich hatte eigentlich ein bißchen mehr erwartet, seit ich sie voriges Jahr um die gleiche Zeit hörte.

Im Verlaufe des Konzerts begeisterte Engerling das Publikum so, daß es eine Zugabe nach der anderen forderte. Man merkte es der Band förmlich an, welchen Spaß die Musiker hatten, vor solchen begeisterungsfähigen Zuschauern zu spielen, und sie waren gern bereit zu den gewünschten Zugaben. Daß diese am zweiten Abend ausblieben, hat seinen Grund in der begrenzten und von „Engerling“ eingehaltenen Spieleraubnis bis 24 Uhr. Der Güntzklub ist schließlich Teil eines Wohnheimes, in dem 'ne Menge Leute wohnen, die zumindest nach Mitternacht Ruhe zum Schlafen haben wollen.

Evelyn Rabe